

# Mühlenradweg, Skulpturenradweg und Bure-Radweg ✓

Die drei thematischen Radwege der Gemeinde Neuried

*Von Hagen Späth*

Die Gemeinde Neuried dürfte weit und breit die einzige Kommune sein, die auf ihrer Gemarkung mit gleich drei thematischen Radwegen aufwartet: Dem Mühlenradweg, dem Skulpturenradweg und dem Bure-Radweg. Zu allen drei Radwegen gibt es einen Flyer mit einer Karte und weiteren Informationen zu den Haltepunkten. Die Flyer sind im Bürgerbüro in Altenheim und in allen Ortsverwaltungen kostenlos erhältlich oder können von der Homepage der Gemeinde heruntergeladen oder ausgedruckt werden ([www.neuried.net](http://www.neuried.net)). Es ist zu empfehlen, den Flyer bei der Radtour dabei zu haben, weil es immer mal wieder sein kann, dass es zu Lücken in der Beschilderung kommt. Oder die Beschilderung ist nicht ganz eindeutig. Auch dann hilft ein Blick in die Karte, um auf dem richtigen Weg zu bleiben.

Die Wege haben zwar unterschiedliche thematische Ausrichtungen und warten an den Haltepunkten mit Infotafeln auf. Sie alle aber führen durch die sehr abwechslungsreiche Landschaft des Rieds über Felder, Wiesen und Wälder, an Bächen und Seen entlang. Und alle drei führen durch die fünf Ortsteile Neurieds oder streifen sie zumindest, so dass auch die für die Region typischen Fachwerkhäuser und Dorfkern von Altenheim, Dundenheim, Müllen, Ichenheim und Schutterzell angeschaut werden können und die Radler sich in einem der Gasthäuser stärken können. Die Wege kreuzen sich zuweilen, so dass auch ein Umstieg von einem thematischen Radweg auf einen anderen denkbar ist. Alle drei Wege können auch in umgekehrter Richtung gefahren werden.

## Fünf Mühlen auf einen Streich: Der Mühlenradweg

Der Mühlenradweg war der erste thematische Radweg auf der Gemarkung. Die Idee dazu und die Vorarbeiten kamen vom Arbeitskreis Tourismus, der sich in Neuried über einige Jahre dem Thema Fremdenverkehr widmete und einige Vorschläge erarbeitete, um den Fremdenverkehr zu stärken. Der Mühlenradweg wurde im Ap-

ril 2012 eröffnet. Er ist 34 Kilometer lang und führt an fünf Mühlen vorbei. Drei der fünf Mühlen sind heute noch Gaststätten. Der Flyer zum Mühlenradweg ist zweisprachig in Deutsch und Französisch formuliert, er kam mit der Unterstützung der Organisation „Lebendiger Rhein – Rhin vivant“ zustande. Im Flyer wird auf eine ganze Reihe von Gaststätten, Einkaufs- und Übernachtungsmöglichkeiten hingewiesen. An allen Mühlen stehen Tafeln, die über die Geschichte der Anwesen informieren. Die Texte haben Mitglieder des Historischen Vereins Neuried zusammengetragen.

Die Anfänge der Mühle sind nicht bekannt. Ein Steinbild neben zwei Engelsköpfen mit der Jahreszahl 1639 sowie die Jahreszahl 1826 über der Eingangstür weisen auf Wiederaufbauten nach Zerstörungen hin. In den Grundbüchern findet sich eine Beschreibung aus dem Jahre 1812: *Ein zweistöckiges Wohnhaus mit drei Mahlgängen, eine Sägemühle und zwei Hanfreiben, alles unter einem Dach.* Die Gastronomie hat in der Schutterzeller Mühle eine über 100-jährige Tradition. 1906 wurde das außerhalb des Dorfes romantisch an einem Bach gelegene Anwesen von Theobald Zibold gekauft und ist seither in Familienbesitz. Es wurden eine Kundenmühle, ein Sägewerk, Landwirtschaft und eine kleine Schankwirtschaft betrieben. Im Jahre 1942 übernahm der Sohn, Müllermeister Otto Zibold, den väterlichen Betrieb und ließ 1951 eine neue Turbine für Mühle und Säge einbauen. Die Nachfolge trat 1973 sein Sohn Kurt Zibold an. Die Getreidemühle wurde abgemeldet und 1980 baute die Familie den alten Schankraum und den Mühlraum zur Gaststätte um. Seit dem Jahr 2000 führt Sohn Bernd mit seiner Frau Susanne bereits in der vierten Generation den elterlichen Familienbetrieb weiter. Wo jahrzehntelang Getreide gemahlen wurde, bietet jetzt ein rustikal eingerichteter Gastraum mit einer Galerie viel Platz für Gäste aus nah und fern.

1762 baute der Lahrer Müller Friedrich Zandel auf dem Dundenheimer Hanfrötzendeich an der Schutter eine *Mehlmühle mit zwey Gängen nebst einer Öl- und Riebmühl und Ausschrank.* Nach der Zerstörung der Mühle am 11. April 1907 durch Brandstiftung erstellte der damalige Müller Uhl die heute vorhandenen Gebäude – Wohnhaus mit Gaststube, Scheune und Stall – neu. Links von der Schutter führt ein Sandsteintrog über die tief liegende Unditz. Hier wurde in den Zeiten des Hanfanbaus Wasser aus der hoch liegenden Schutter in die Hanfrötzen geleitet zum Einweichen der Hanfstängel.



Die Rohrburger  
Mühle bei Müllen.  
Foto: H. Späth

Um das Jahr 1300 gehörte die Mühle zur Siedlung „Wilre“, die wie die Mühle nach einer 1317 errichteten Burg „Rohrburg“ benannt wurde. Bis 1478 blieb die Mühle in Betrieb, dann musste sie wegen eines Streits um das Wasserrecht mit angrenzenden Herrschaften stillgelegt werden. Erst Phillip Ludwig Röder von Diersburg erneuerte sie 1743 und nahm sie wieder in Betrieb. Nachfolger wurde der Ichenheimer Mühlenarzt David Hürster. Letzter tätiger Müller war Hans Ludwig Wurth, der die Mühle bis 1988 betrieb und nebenbei die Kundschaft während der Wartezeit bewirtete. Heute wird das Gebäude als reines Wohnhaus genutzt.

Um nicht den verhältnismäßig weiten Weg zur Rohrburger Mühle oder nach Altenheim auf sich nehmen zu müssen, erstellte der vermögende Bürger Joseph Hügel im Jahr 1767 hier eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Kerbgang sowie eine Reibemühle. Bis 1827 blieb die Mühle im Besitz der Familie Hügel, danach wechselten die Eigentümer. Nach einem Brand 1928 wurde ein größerer Neubau errichtet. 1938 übernahm der Fürst von Fürstenberg das Gebäude als Jagdsitz. Heute ist die Kitterburger Mühle als Gaststätte mit ihrer idyllischen Lage ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer.

1695 von Benedikt Rubin gegründet, kaufte die Gemeinde Altenheim 1737 die Mühle für 5000 Gulden und verlehnte sie an einen Pächter. 1765 wurde sie von der Gemeinde mit „96 Wagen Holz“ und „29 Wa-

gen Steinen“ grundlegend erneuert. 1807 nahm der damalige Müller Ludwig Reuter eine Erweiterung um eine Sägerei, eine Dreschmaschine und eine Fischzucht vor. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurden noch Turbinen zur Stromerzeugung installiert. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg baute Ludwig Wurth das Elektrizitätswerk wieder auf, die zerstörte Mühle nicht. Der spätere Besitzer erstellte neben dem E-Werk ein Wohnhaus und gestaltete das heutige Anwesen.

### Kunst, die Dörfer verbindet: Der Skulpturenradweg

Der Skulpturenradweg geht auf eine Initiative des Ichenheimer Künstlers Walter Henninger zurück, der selbst 15 der bislang 17 aufgestellten Skulpturen geschaffen hat. Einige der Skulpturen standen schon länger an verschiedenen Plätzen Neurieds – zum Beispiel der Himmel-und-Erde-Brunnen in Altenheim oder das Kriegerdenkmal am Friedhof in Ichenheim –, als Henninger die Idee hatte, die verschiedenen Werke mit einem Radweg zu verbinden. Dafür war er bereit, eine ganze Reihe neuer Arbeiten zu schaffen oder aus seiner Werkstatt und seinem Garten in die Öffentlichkeit zu bringen.

Der Skulpturenradweg wurde im Juli 2013 am Brunnen vor der Lindendfeldhalle eröffnet. Bei der Eröffnung war Henninger anwesend und freute sich über das „Gesamtkunstwerk“ als etwas, das die fünf Ortsteile Neurieds wirklich verbinde. Der Platz war bewusst gewählt, stand dort mit Lene doch das „Mädchen am Brunnen“, die allererste Skulptur, die der Künstler für die Gemeinde angefertigt hatte und die 1989 aufgestellt worden war anlässlich der 700-Jahr-Feier Dundenheims. *Die stolze Lene steht am Brunnen, holt dort Wasser wie jeden Tag. Sie merkt nicht, dass der Krug schon voll ist, denn sie hat anderes im Sinn. In der Hand trägt sie die Wurzel der Alraune, denn sie will den Hans verführen.* Dieser Text stand auf einer kleinen Tafel neben der Skulptur, die im Oktober 2015 von unbekanntem Tätern gestohlen wurde. Groß war die Aufregung darüber im Dorf und weit darüber hinaus, aber das Mädchen blieb verschwunden.

Henninger bekam von der Gemeinde den Auftrag zur Schaffung einer neuen Skulptur, die an die Lene erinnern, aber doch zeitgemäßer sein sollte. Mit der „Nele am Brunnen“ schuf er eine Figur mit einem Handy in der Hand – ein Hinweis darauf, wie sich die Kommunikationsstrukturen über die Jahre verändert haben: War früher

der Brunnen der zentrale Ort des Informationsaustauschs, so ist es heute das Handy. Im August 2017 wurde die neue Nele montiert. Zur Aufnahme in den Flyer hat es allerdings noch nicht gereicht.



Die „Winharfe“ bei der Schutterzeller Mühle.  
Foto: H. Späth

Der Künstler, der 1982 zusammen mit seiner Frau nach Ichenheim gezogen war und seitdem im Keramik-Hof seine Werkstatt hat, ist heute 83 Jahre alt und immer noch fleißig dabei, Neues zu schaffen. Der Skulpturenweg ist für ihn allerdings abgeschlossen, eine Erweiterung mit neuen Figuren ist nicht geplant. Zu einer kleinen Erweiterung zu den ursprünglich 15 Skulpturen ist es indes schon gekommen. In Dundenheim ist mit der Drachenkuppel eine Plastik hinzugefügt worden, die insbesondere die Kinder erfreut, wenn sie einen Blick in das Innere werfen. Was aber nur klappt, wenn man das richtige Fenster erwischt. Und an der Südtangente von Altenheim ist mit „Licht und Schatten“ die Nummer 17 neu aufgestellt worden. Alle anderen Skulpturen sind geblieben und zeigen das breite Spektrum des Schaffens von Walter Henninger mit seinen vielen verschiedenen Materialien, Formen und Ausdrucksmöglichkeiten über 30 Jahre.

Nur zwei der 17 Objekte stammen nicht von Henninger. Das sind zum einen die Kriegerdenkmale bei der evangelischen Friedenskirche in Altenheim, die an die Gefallenen und Vermissten der drei Kriege 1870/71, 1914-1918 und 1933-1945 erinnern und die im Zuge des Neubaus des evangelischen Gemeindehauses ein Stück versetzt worden sind. Das andere Objekt ist der Brunnen vor dem Rathaus in Altenheim, der von der Firma Nuvolin 1999 gestaltet worden ist. Seine eigenen Skulpturen hat Henninger alle mit einer Tafel versehen, auf der er neben dem Titel und dem Entstehungsjahr auch ein wenig zu ihrer inhaltlichen Aussagekraft formuliert hat. So hat er zum Beispiel über die Figur Mutter Erde des Himmel- und Erde-Brunnens im Altenheimer Bürgerpark geschrieben: *Mutter Erde ist gelassen, Probleme sind ihr unbekannt, immer hat sie eine Lösung, die Natur hat freie Hand. Sie hat reichlich Zeit für alles, was sie so zu ändern hat. Ob es dann den Menschen gut tut, steht auf einem anderen Blatt.*

## Landwirtschaft per Rad er-fahren: Der Bure-Radweg

„Neuried ist im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden immer noch stark landwirtschaftlich geprägt mit einer vielfältigen Anbaustruktur. Das wollen wir mit dem Themenradweg zeigen“, sagte der Landwirt und Vorsitzende des Ortsverbandes Neuried des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes (BLHV), David Mild, anlässlich der Eröffnung des Bure-Radwegs im März 2017. Mit ihm besitzt die Gemeinde den dritten und bislang letzten thematischen Rund-



Informationstafel zum Obsthof von David Milde in Dundenheim.  
Foto: H. Späth

weg. Der Bure-Radweg ist 37 Kilometer lang und weist 13 Stationen auf, auf denen auf großen Tafeln über die Wirtschaftsweise der beteiligten Betriebe informiert wird. Der Rundweg, der wie die anderen auch in umgekehrter Reihenfolge gefahren werden kann, zeigt ein breites Spektrum des Berufsstandes, von verschiedenen Formen der Tierhaltung über den Anbau von Ackerfrüchten bis hin zum Obstbau und Sonderkulturen wie Tabak, Beeren oder Trauben.

Zwei Jahre haben die Neurieder Landwirte Vorarbeiten geleistet, bis das Projekt mit Hilfe von Sponsoren und der Gemeinde umgesetzt werden konnte. Die Strecke führt durch alle fünf Neurieder Gemarkungen, ist aber vorwiegend so gewählt, dass sie durch Feld und Flur führt und weniger durch die Dörfer. Der nördlichste Punkt ist der Geflügelhof Adam (Station 4), der südlichste Punkt ist ein Tabakschopf des Tabakbauvereins bei Schutterzell (Station 11). Direkt an der Strecke liegen mit der Schutterzeller Mühle und dem Anglerheim in Altenheim zwei Einkehrmöglichkeiten – oder man verlässt kurz den Rundweg und fährt ins Dorf hinein und besucht eine der Gaststätten. Es gibt mehrere Kreuzungspunkte mit dem Mühlen- und dem Skulpturenradweg, so dass Kombinationen möglich sind. Der Weg führt zeitweise über rustikale Feldwege.

Die großen Schautafeln sind aufwendig gestaltet und jeweils mit einer Reihe von Bildern versehen, die die Standbeine der Betriebe ver-

anschaulichen und teilweise die Betriebsinhaber mit ihren Familien vorstellen. Es wird erklärt, was und wie angebaut wird, welche Tiere wie gehalten werden und welche Arbeiten im Jahresverlauf anfallen. Wo es möglich ist, wird angegeben, wo die erzeugten Produkte erworben werden können und für alle Betriebe ist die geschichtliche Entwicklung erläutert und eine Kontaktmöglichkeit genannt.